

Wenn der Nachhilfelehrer kommt

Im Nahen Osten ist es verdächtig still gewesen, aber auch in diesem Fall gilt: 'Keine Nachrichten sind gute Nachrichten.' Die Friedensgespräche sind vor sechs Wochen in einem Klima der gegenseitigen Verdächtigung abgebrochen worden; nun soll es weitergehen. Jedenfalls ließ ein Sprecher Arafats wissen, daß man wieder ohne Vorbedingungen miteinander reden könne. Zuvor hatten die Palästinenser auf einem Baustop in Jerusalem beharrt.

Ganz ohne Nachhilfe von außen sind Israelis und Palästinenser nicht aufeinander zugegangen. Der Hauslehrer ist wie immer der-

selbe: Amerika. Für Montag hat sich der US-Sonderbeauftragte Dennis Ross angesagt, und der wird zuvor die Hausarbeiten angemahnt haben; noch einmal vergebens zwischen beiden Seiten hin und her pendeln zu müssen, will sich Washington gewiß nicht mehr bieten lassen. Immerhin hat auch Netanjahu eine Geste des guten Willens gezeigt. Palästinenser aus Jerusalem, denen das Innenministerium die Ausweise - und damit das Wohnrecht - genommen hatte, sollen das begehrte Dokument wiederbekommen. 55 000 Palästinenser sollen auch wieder zur Arbeit nach Israel kommen dürfen. Praktisch

ist die Sperrung von Gaza und Westufer wieder aufgehoben.

Noch bewahrheitet sich die alte Weisheit, wonach der Friedensprozeß immer zu früh totgesagt wird. Beide Seiten tänzeln zwar gerne am Abgrund herum und zeigen sich gegenseitig die Muskeln. Dann aber werfen sie einen Blick in denselben und schleichen wieder zurück. Denn: Israel kann Frieden nur mit den Palästinensern haben, und die ihren Staat nur von den Israelis. Das sorgt nach einer Grollpause für kühle Köpfe - trotz Terror, Tod und Gewalt.

jj